



## **Zukunftswerkstatt Suchthilfe NRW – Ideen, Visionen und Perspektiven.**

**Fachtagung am 25.06.2014, Mülheim a. d. R.**

**Zusammenfassung Forum 3  
Soziale und berufliche Integration: Eine zukunftsweisende  
Aufgabe?**



## Inhaltsverzeichnis

<b>Thesen aus dem Forum .....</b>	<b>3</b>
-----------------------------------	----------

<b>Abstracts der Referierenden .....</b>	<b>4</b>
--	----------

---

### **Die berufliche Orientierung in Suchtberatung und Suchtbehandlung optimieren**

Dr. Theo Wessel.....	5
----------------------	---

### **Berufliche und soziale Integration arbeitsmarktferner Personen im SGB II**

Kristin Degener.....	7
----------------------	---

### **Personenprofile der Referierenden und des Moderators (alphabetisch sortiert) .....**

Bathen, Rainer.....	12
Degener, Kristin .....	13
Wessel Dr. Theo.....	14

## **Thesen aus dem Forum**

### **Hauptthese**

Obwohl Instrumente nach SGB II/III zur sozialen/ beruflichen Integration vorhanden sind, hängt es vom Standort ab, ob darauf basierend Maßnahmen für Suchtkranke vorgehalten werden. Die Zielvorgabe „Integration in den 1. Arbeitsmarkt“ trifft nicht die Bedarfslage bei Suchtkranken. Es fehlen gestufte Angebote (Arbeitszeit, Zuverdienst, Sozialunternehmen).

### **Nebenthese 1**

Wir brauchen in der Suchthilfe insgesamt eine verstärkte berufliche Orientierung (Netzwerke, MBOR/BORA in der med. Reha).

### **Nebenthese 2**

Vorhandene Expertise sollte von Seiten der Arbeitsmarkt-Akteure genutzt werden. Die Schaffung von Konkurrenz-Angeboten ist kontraproduktiv und widerspricht den Geboten der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit.

## **Abstracts der Referierenden**

## Die berufliche Orientierung in Suchtberatung und Suchtbehandlung optimieren

Dr. Theo Wessel, Gesamtverband für Suchthilfe e. V.

Arbeits- und berufsbildungsbezogene Maßnahmen haben in Suchtberatung und Suchttherapie einen erheblichen Stellenwert, die spezifischen Besonderheiten liegen darin, dass

- besondere berufliche Problemlagen bei Menschen mit Suchtproblemen besonders häufig auftreten und damit zum Regelfall gehören,
- arbeitsbezogene Leistungen aufgrund der längeren Behandlungszeiten im ambulanten, ganztägig ambulanten und stationären Setting inklusive Nachsorge einen hohen zeitlichen und inhaltlichen Umfang aufweisen können im Vergleich zur Suchtberatung,
- die spezifische Form der Adaption als letzte Phase der medizinischen Rehabilitation im Bereich der Abhängigkeitserkrankungen sich insbesondere auch mit der Förderung der beruflichen (Re-)Integration befasst.

Gleichwohl werden noch Optimierungsmöglichkeiten gesehen, so sollten sich zukünftig die entsprechenden Leistungen noch verstärkt am jeweiligen Bedarf der verschiedenen Zielgruppen ausrichten, zum Beispiel alleinerziehende arbeitslose Frauen mit Suchterkrankungen, suchtkranke Menschen mit Migrationshintergrund und ältere Suchtkranke. Der vorrangige Auftrag der Suchtberatung ist die „Lotsenfunktion“ für die soziale und berufliche (Re-)Integration. Der vorrangige Auftrag für die Leistungserbringer in der medizinischen Rehabilitation besteht darin, die Erwerbsfähigkeit der Versicherten wiederherzustellen beziehungsweise zu erhalten. Diese Zielsetzung gelingt im Bereich ambulanten, ganztägig ambulanten und stationären Entwöhnungsbehandlungen in einem hohen Maße. Mehr als 80 % der Rehabilitandinnen und Rehabilitanden verlassen die stationäre Entwöhnungsbehandlung mit einem Leistungsvermögen von 6 und mehr Stunden.

An Zielgruppen lassen sich zunächst Menschen mit Suchtproblemen, die über einen Arbeitsplatz verfügen, von solchen, die arbeitslos sind, unterscheiden:

Hinsichtlich der ersten Zielgruppe geht es im Rahmen von Suchtberatung und Suchtbehandlung vorrangig darum, den Arbeitsplatz zu erhalten, bestehende Probleme am Arbeitsplatz zu erkennen und entsprechende berufsbezogene Ressourcen zu stärken sowie die berufliche Wiedereingliederung zu unterstützen.

Bei der zweiten Zielgruppe stehen hingegen beispielsweise die Entwicklung einer berufsbezogenen Perspektive, das Training von grundlegenden und spezifischen Fertigkeiten des Arbeitslebens, die Planung konkreter Schritte zur Förderung der beruflichen Teilhabe im Anschluss an Suchtberatung beziehungsweise Suchtbehandlung im Vordergrund. Zur Erreichung der Zielsetzung der beruflichen (Re-)Integration ist gerade bei arbeitslosen Suchtkranken eine frühzeitige und enge

Kooperation mit angrenzenden Leistungssektoren erforderlich (zum Beispiel Agenturen für Arbeit, Jobcenter, Schuldnerberatung, usw.), deren Aufgabenstellungen und Handlungsstrategien auf der beruflichen Wiedereingliederung liegen. Des Weiteren ist zu beachten, dass – aufgrund der regional unterschiedlich ausgeprägten Arbeitsmarktsituation – das Arbeitsmarktrisiko sich je nach regionalem Einzugsbereich deutlich unterscheiden kann. Wichtig ist zudem, dass abhängigkeitskranke arbeitslose Menschen aufgrund ihrer Vermittlungshemmnisse häufig eine intensiviertere und nachhaltige, das heißt längerfristig angelegte, verlässliche und damit einrichtungs- und trägerübergreifende Unterstützung benötigen (vergleiche Drogen- und Suchtrat: Empfehlungen zur Förderung der Teilhabe Abhängigkeitskranker am Arbeitsleben, Berlin, November 2011).

## **Berufliche und soziale Integration arbeitsmarktferner Personen im SGB II**

Kristin Degener, Jobcenter Wuppertal AöR

Das Jobcenter Wuppertal betreut seit dem 1. Januar 2012 als kommunale Anstalt des öffentlichen Rechts erwerbsfähige Leistungsberechtigte nach dem SGB II. Mit der Einrichtung des kommunalen Jobcenters verfolgte die Stadt Wuppertal das Ziel, die Arbeitsmarktinstrumente in Kombination mit den kommunalen sozialintegrativen Leistungen noch stärker als bisher auf die berufliche Integration von arbeitsmarktfernen Menschen auszurichten. Durch die bessere Verknüpfung der Eingliederungsleistungen mit den kommunalen Angeboten erhöht sich die Effizienz der beruflichen Integration in den ersten Arbeitsmarkt, die stets an erster Stelle steht.

Gemäß seinem kommunalen Selbstverständnis ist für das Jobcenter Wuppertal die Integration in Arbeit aber mehr als nur die Sicherstellung des Lebensunterhaltes. Arbeit stärkt den Selbstwert von Menschen, ist ein wichtiger Baustein des sozialen Zusammenhalts und ermöglicht die Teilhabe der Menschen am gesellschaftlichen Leben in den Quartieren und in der Stadt.

Aufgrund der Kundenstruktur in Wuppertal, die einen hohen Anteil arbeitsmarktferner Menschen aufweist, ist eine Flankierung der Aktivitäten, die auf den ersten Arbeitsmarkt ausgerichtet sind, durch Maßnahmen der Stabilisierung und Heranführung an den Arbeitsmarkt erforderlich. Insgesamt betreut das Jobcenter Wuppertal derzeit rund 34.500 erwerbsfähige Leistungsberechtigte. Ohne die Profillagen I (integrierte Kundinnen und Kunden) und Z (Kundinnen und Kunden mit Nichtaktivierungstatbeständen) sind im Bereich der jungen Menschen unter 25 Jahren rund 60 % und im Bereich der Erwachsenen rund 69,5 % als arbeitsmarktfern einzustufen.

Eine zentrale Rolle für den Integrationsprozess arbeitsmarktferner Personen im Jobcenter Wuppertal spielen die Fallmanagerinnen und Fallmanager. Sie sind auf besonders komplexe Problemlagen in der Beratung spezialisiert und betreuen insbesondere Personengruppen, die, resultierend aus Brüchen in den Lebens- und Erwerbsbiografien, instabilen sozialen Beziehungen sowie Kumulationen von personen- und marktbedingten Vermittlungshemmnissen (zum Beispiel Suchtproblematik, Schulden beziehungsweise massive finanzielle Probleme, Wohnprobleme oder Obdachlosigkeit, psychische Erkrankungen, Verhaltensauffälligkeiten, Defizite sozialer Kompetenzen, Erfahrungen von häuslicher Gewalt, ehemalige Straffälligkeit oder Bewährungsstrafen), vielfältige Hemmnisse und Schwierigkeiten aufweisen.

Das Jobcenter Wuppertal hat zur Beratung und Vermittlung von Personen mit besonderen Merkmalen Träger beauftragt, die sich durch umfassende Kenntnisse in Diagnose-, Förder- und Integrationsverfahren dieser Personengruppen auskennen

und langjährige Erfahrungen bei der Erstellung von Hilfeplänen und deren Umsetzung haben. Dieses zielgruppenspezifische Fallmanagement stellt eine Ergänzung des Angebots der internen Fallmanagerinnen und Fallmanager in Jobcenter Wuppertal dar.

Eine besondere Rolle in diesem Zusammenhang spielt die Unterstützung suchtkranker beziehungsweise von Abhängigkeit bedrohter erwerbsfähiger Leistungsberechtigter im sogenannten Sucht-Fallmanagement mit 325 Teilnehmerplätzen. Es flankiert das Angebot der kommunalen Leistungen nach § 16a SGB II.

Ziel der Maßnahme ist die Reduzierung beziehungsweise der Abbau suchtspezifischer Vermittlungshemmnisse, die Verbesserung der allgemeinen Lebenssituation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie die soziale Integration und Wiedereingliederung der leistungsberechtigten suchtkranken Menschen.

Dabei werden Suchtkranke beziehungsweise von Abhängigkeit bedrohte Menschen berücksichtigt, die zum Beispiel durch Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch, Esssucht, Spielsucht oder Mediensucht beeinträchtigt beziehungsweise gefährdet sind. Die Behebung von suchtspezifischen Vermittlungshemmnissen soll erreicht werden durch zum Beispiel

- den Aufbau eines vertrauensvollen Beratungskontaktes,
- die Klärung der Suchtproblematik in Zweifelsfällen,
- die Feststellung oder das Herausarbeiten der Selbsteinsicht zur Suchtbetroffenheit,
- die Vorbereitung, Vermittlung und Einbindung in bestehende Angebote der Suchtkrankenhilfe und/oder zu weiteren Fachdiensten des kommunalen Hilfe- und Gesundheitssystems,
- den Aufbau von Tagesstrukturen über einen längeren Zeitraum und/oder
- die soziale Aktivierung.

Es ist sicherzustellen, dass ein Übergang der Teilnehmerinnen oder Teilnehmer nur in passgenaue Angebote erfolgt. Hierbei sind die erfolgten Entwicklungsschritte des/der Einzelnen und seine/ihre Leistungsfähigkeit kritisch zu berücksichtigen.



Es ist davon auszugehen, dass der Übergang direkt in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nur sehr selten erfolgt. Die Gründe für die Beendigung des Sucht-Fallmanagements können folgendermaßen zusammengefasst werden:

Beendigungsgrund	Prozent
Beginn einer anderen Maßnahme oder Arbeitsgelegenheit	20
Zum Sucht-Fallmanagement nicht erschienen	11
Langzeittherapie	8
Kein suchtspezifisches Vermittlungshemmnis	7
Haft	6
Gesundheitliche Gründe	5
Trägerwechsel/Umzug	5
Leistungsbezug beendet	5
Abwehr gegen das Sucht-Fallmanagement	4
Beratungsprozess erschöpft	4
Weiterführende Hilfsangebote	4
Sonstige Gründe (vermittlungsfähig, verstorben und ähnliches)	20

Die Durchführung in den vergangenen Jahren hat die Erkenntnis gebracht, dass sich der größere Teil der betroffenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf verbindliche Regelungen einlässt und aktiv mitarbeitet. Veränderungsprozesse sind langwierig und teilweise nur durch konsequentes Fordern und Fördern umzusetzen. Bei aktiver Mitarbeit kann mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern unter Einbeziehung des Hilfesystems jedoch eine Perspektivbildung erfolgen. Immerhin bei 20 % der Absolventinnen und Absolventen gelingt der Übergang in eine Anschlussmaßnahme des Jobcenters Wuppertal.

Eines dieser Angebote, das ebenfalls die Suchtproblematik aufgreift, stellt Café COSA dar, ein Kontakt-Café mit Beschäftigungsorientierung und Stabilisierung für Personen mit multiplen Vermittlungshemmnissen unter besonderer Berücksichtigung ihrer persönlichen und gesundheitlichen Situation. In einer Art Café-Echtbetrieb mit Einnahmen werden den Teilnehmerinnen und Teilnehmern berufliche Basisqualifikationen sowie persönliche und soziale Handlungskompetenzen vermittelt, um sie an weiterführende Maßnahmen des Jobcenters Wuppertal und hier auch speziell verstärkt an den allgemeinen Arbeitsmarkt heranzuführen.

Die Erfahrungen aus den vergangenen Jahren zeigen, dass nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer die volle Arbeitsfähigkeit erreichen. Dazu tragen die positiven Veränderungen im persönlichen Umfeld sowie das verbesserte Sozialverhalten und die Übernahme von Selbstverantwortung bei. So können während der Maßnahmeteilnahmen realistische Perspektiven in der individuellen Lebens-, aber auch in der Arbeitswelt entwickelt werden.

Die Arbeit mit den von Suchtkrankheit betroffenen Menschen durch die Fallmanagerinnen und Fallmanager im Jobcenter Wuppertal und die beauftragten Träger bestätigen zusammenfassend folgende Thesen:

1. Spezifisches Fallmanagement kann für besonders belastete Zielgruppen erfolgreich sein.
2. Ein größerer Teil der belasteten Zielgruppe bleibt jedoch ohne Angebot aufgrund der multiplen Problemlagen.
3. Das Fördersystem im SGB II hält keine dauerhaften/nachhaltigen Angebote für diesen Personenkreis vor. Es sollte deshalb verändert werden.
4. Aufgabe im SGB II ist auch die Arbeit mit arbeitsmarktfernen Gruppen. Das Zielsystem sollte dies berücksichtigen.
5. Besonders belastete Zielgruppen und Menschen mit multiplen Problemlagen können nur nach sehr langer Betreuungszeit an den Arbeitsmarkt herangeführt werden.
6. Integrationsfortschritte werden im Zielsystem nicht berücksichtigt.

## **Personenprofile der Referierenden und des Moderators**

<b>Name</b> Bathen, Rainer
<b>Institution</b> Arbeitskreis für Jugendhilfe e. V.
<b>Funktion</b> Vorstand
<b>Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung</b> Vorstand Arbeitskreis für Jugendhilfe e. V., Geschäftsführer Netzwerk Suchthilfe gemeinnützige GmbH und Geschäftsführer NIA Netzwerk Integration und Arbeit gemeinnützige GmbH. Es handelt sich um einen Trägerbund der Suchthilfe mit Einrichtungen und Projekten in der Vorbeugung, Beratung, Behandlung und Rehabilitation suchtgefährdeter und suchtkranker Menschen und ihrer Bezugspersonen. Darüber hinaus unterhält der Träger ein Integrationsunternehmen im Bereich Garten- und Landschaftsbau, Forstwirtschaft und Hausmeistertätigkeiten.
<b>Adresse</b> Brüderstr. 39, 59065 Hamm
<b>Telefon</b> 02381 9215320
<b>Email</b> <a href="mailto:rbathen@akj-hamm.de">rbathen@akj-hamm.de</a> <a href="mailto:rbathen@netzwerk-suchthilfe.org">rbathen@netzwerk-suchthilfe.org</a> <a href="mailto:bathen@nia-gmbh.de">bathen@nia-gmbh.de</a>
<b>Webseite</b> <a href="http://www.akj-hamm.de">www.akj-hamm.de</a> <a href="http://www.netzwerk-suchthilfe.org">www.netzwerk-suchthilfe.org</a> <a href="http://www.grünspecht.biz">www.grünspecht.biz</a>

<b>Name</b> Degener, Kristin
<b>Institution</b> Jobcenter Wuppertal AöR
<b>Funktion</b> Fachbereichsleiterin Integration
<b>Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung</b>  Leitung des Fachbereiches Integration.  Eine der Hauptaufgaben der Jobcenter Wuppertal AöR ist die berufliche Eingliederung erwerbsfähiger leistungsberechtigter Personen.  Mit einem auf die jeweiligen Fähigkeiten abgestimmten Beratungs- und Integrationsangebot fördert der Fachbereich Integration die Menschen im Rechtskreis des SGB II bei der Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt.
<b>Adresse</b> Bachstr. 2, 42275 Wuppertal
<b>Telefon</b> 0202 74763805
<b>Email</b> <a href="mailto:kristin.degener@jobcenter.wuppertal.de">kristin.degener@jobcenter.wuppertal.de</a>
<b>Webseite</b> <a href="http://www.jobcenter.wuppertal.de">www.jobcenter.wuppertal.de</a>

<b>Name</b> Wessel, Dr. Theo
<b>Institution</b> Gesamtverband für Suchthilfe e. V. - Fachverband der Diakonie Deutschland
<b>Funktion</b> Geschäftsführer
<b>Arbeitsschwerpunkte und kurze Tätigkeitsbeschreibung</b>
<b>Adresse</b> Invalidenstraße 29, 10115 Berlin
<b>Telefon</b> 030 83001-501
<b>Email</b> <a href="mailto:wessel@sucht.org">wessel@sucht.org</a>
<b>Webseite</b> <a href="http://www.sucht.org">www.sucht.org</a>